

# In Godi Hubers Krimis fliesst kein Blut

**THUN** «Bruno Peretti jagt den Tagedieb» lautet der Titel des zweiten Buches mit 13 unbliutigen Kurzkrimis von Godi Huber. Im Bellevue-Park las der Thuner Autor aus seinem jüngsten Werk und brachte die rund 80 Gäste zum Schmunzeln.

Herr Huber, haben Sie schon als Kind gerne geschrieben und davon geträumt, ein bekannter Autor zu werden?

**Godi Huber:** Während meiner Schulzeit in Steffisburg habe ich viel gelesen. Mich interessierten Geschichten und Geschichte. Die Karl-May-Bücher habe ich regelrecht verschlungen. Erst mit etwa 20 Jahren habe ich begonnen, persönliche Texte aufzuschreiben. Ein grosses Thema war damals die Zeit. In der Lehre zum Mechaniker mussten alle Arbeiten immer möglichst schnell beendet sein. Das hat mich beschäftigt. Kurz darauf begann ich als freier Mitarbeiter beim «Thuner Tagblatt» und avancierte zum Redaktor. Später wechselte ich zur «Berner Zeitung», die damals noch im Simmentaler Hof im Bälliz angesiedelt war. Seither schreibe ich mich durchs Leben. **Wann kam der Entschluss, ein Buch zu schreiben, und wie brachten Sie es unters Volk?**

Die Peretti-Geschichten sind nach und nach entstanden. Im Schreibatelier von Lektorin Tina Uhlmann wurde ich ermuntert, die Kurzgeschichten in Buchform herauszugeben. So kam 2015 der erste Peretti-Band mit 13 Kurzgeschichten im kleinen Berner Verlag Sage und Schreibe heraus.

**Wie lange haben Sie am zweiten Band gearbeitet, warum wiederholen Sie sich immer wieder neue Ideen?**

Am zweiten Bruno Peretti habe ich rund zwei Jahre gearbeitet. Im Journalismus habe ich gelernt, mich kurzzufassen, Kurzgeschichten sind daher naheliegend. Zudem ist jede Geschichte ein abgeschlossenes Ereignis, und es bringt mir öfter und schneller ein Erfolgserlebnis als ein dickes Buch. Die Ideen fallen mir im Alltag zu. Einmal im Zug auf dem Weg zur Arbeit, dann wieder auf einer Wanderung oder in den Ferien. Wie damals, als mich am Meer ein Clown mit seinen Ballons so faszinierte, dass ich in der Trattoria spontan eine Geschichte auf dem Papierset festgehalten und daheim im PC erfasst habe. Das ist das Faszinierende: Man hat ein weisses Blatt, bemalt es mit den 26 Buchstaben des Alpha-



**Vernissage im Salon de Réunion** im Bellevue-Park: Godi Huber liest aus seinem zweiten Bruno-Peretti-Buch.

Foto: Verena Holzer

me ausleben, das ist für mich schon Entspannung. **In diesem Band ist der Kriminaltango zu lesen. Lieben Sie Musik und Tanz?**

Musik ist wunderbar. Leider bin ich nicht musikalisch, und mit dem Tanzen stehe ich eher auf Kriegsfuss. Ich habe drei Versuche unternommen, es zu lernen. Für die Hochzeit habe ich den Hochzeitswalzer einstudiert. Später habe ich einen Kurs besucht, um mich beim Besuch des Kadettenballs mit meinen Töchtern nicht zu blamieren. Nun habe ich mich mit dem Tango befassen, um ein besseres Schreibgefühl für den Kriminaltango zu bekommen.

**Wie geht es nun weiter? Brennt schon das nächste Buch unter den Fingernägeln?**

Vorerst freue ich mich über die gelungene Vernissage und die vielen Freunde, die gekommen sind. Im Moment muss ich mich wieder etwas mehr um meinen Blog Lesen-schreiben-teilen.ch kümmern. Dann arbeite im Verlag Sage und Schreibe mit, zudem gehen wir auf Lesetour. Unter anderem sind wir am Freitag, 15. Juni, um 19.30 Uhr in der Bibliothek Steffisburg und am 20. Oktober um 20 Uhr im Indigo-Restaurant in Thun.

Interview: Verena Holzer

bets, und es entstehen bunte Geschichten.

**Wie wird eine Geschichte spannend gemacht? Ist Schreiben für Sie ein Bedürfnis oder ein Ausgleich zum Beruf?**

Ich präsentiere dem Leser zum Beispiel ein Zimmer nicht von Beginn an vollständig. Nach und nach entdeckt er einzelne Ecken, das weckt Entdeckerfreude. Als Verwaltungsangestellter arbeite ich faktenorientiert – es muss alles stimmen. Beim Dichten kann ich fantasieren und meine Träu-

«Man hat ein weisses Blatt, bemalt es mit den 26 Buchstaben des Alphabets, und es entstehen bunte Geschichten.»

Godi Huber